

# NÜRNBERGER

## Nachrichten

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, LOKALES, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

Samstag/Sonntag, 4./5. August 2018 · Ausgabe A

nuernberger-nachrichten.de

74. Jahrgang · B 5393 · Nummer 178 · Einzelpreis: 2,00 Euro

Seite 34 · STADT · Samstag · 4. August 2018

WIRTSCHAFT

NÜRNBERGER  
STADTANZEIGER

## Wenn Spathius exarator alte Kirchen beschützt

Schädlingsbekämpfer haben längst Alternativen zur chemischen Keule, um unerwünschten Tierchen aller Art zu Leibe zu rücken

VON USCHI ASSFALG

Sie nisten sich in Getreidesilos ein, in Kirchen und Küchen, in Hotels, Museen, Supermärkten und sonst wo. Und sie lieben Essbares, sind aber selbst höchst unbeliebt und womöglich Überträger von Krankheitserregern: Schädlinge. Von ihrer Bekämpfung lebt eine ganze Branche. Und die setzt mittlerweile statt auf die chemische Keule auf Biologie, Physik und Hightech.

Wenn Maden und Motten im Müsli für Leben sorgen, ist das zwar ein Garant dafür, dass die Ingredienzien nicht mit Insektiziden behandelt wurden – nur sorgt das nicht unbedingt für gute Laune am Frühstückstisch. Damit Made und Co. nicht mitgekauft werden, gibt es umfassende Vorordnungen und Richtlinien zur Lebensmittelhygiene.

Die unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten und Betriebsabläufe in Lebensmittelproduktion und -handel sowie Gastronomie erfordern individuelle Maßnahmen, um Ungeziefer erst gar nicht hereinzulassen oder wenn es da ist, möglichst schnell zu entdecken und dauerhaft zu eliminieren. Das nennen die Schädlingsbekämpfer „integrierte Schädlingsbekämpfung“.

Die Experten führen eine Schwachstellen- und eine Risikoanalyse durch. Sie erüieren, auf welchen Wegen die unerwünschten Besucher eindringen könnten oder bereits gekommen sind, markieren die Punkte und stellen gegebenenfalls Fallen oder Kameras auf. „Das Gebäude muss dicht sein und das ist es schon mal nicht, wenn das Lagertor offen ist, weil geraucht wird“, führt Sabine Lindemuth von APC Allround Pest Control als Beispiel für eine Gefahrenquelle an.

1995 gegründet, zählt der bundesweit tätige Nürnberger Dienstleister für Schädlingsbekämpfung mit circa 220 Mitarbeitern zu den Großen der Branche. Insgesamt sind bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst- und Wohlfahrtspflege (BGW) rund 920 Hygiene- und Desinfektionsunternehmen eingetragen. Dazu gehören auch die Schädlingsbekämpfer. Die meisten davon sind Kleinbetriebe mit zwei oder drei Mitarbeitern.

### „Eine eigene Wissenschaft“

Wenn unklar ist, wer die ungebetenen Gäste sind, die da wimmeln, wuseln, schwirren, stechen und nagen und ihre Ausscheidungen hinterlassen, sind die Biologen am Zug. APC beschäftigt rund 20 Biologen sowie weitere Wissenschaftler. Der Mann der ersten Stunde dort ist Alexander Kassel. Als er noch studierte, träumte er von einer Tätigkeit im Naturschutz – Kröten über die Straße tragen oder Ähnliches. Dass ihn das Arbeitsamt nach dem Diplom auf eine offene Stelle bei APC hingewiesen hat, war, wie er sagt, für ihn ein Glücksfall. Die Schädlingsbekämpfung sei für Biologen eine kleine extrem spannende Nische. „Schädlingsbekämpfung ist gewissermaßen eine eigene Wissen-

schaft“, findet Lindemuth. Da sei es erforderlich, die Art zu bestimmen und zu wissen, was die unliebsamen Tierchen fressen, welche Schäden sie anrichten können, wie stark sie sich vermehren und wo sie gerne unter-schlüpfen. Davon hänge es ab, mit welcher Methode sie bekämpft werden.

Die chemische Keule ist längst nicht mehr das Mittel der Wahl. Heute werden andere Methoden angewendet. Bettwanzen etwa spürt bei APC ein darauf spezialisierter Hund auf. Sechsheinigen Kosmopoliten und Vorratsschädlingen wie Reismehlkäfern oder Mehlmotten wird aber auch mit dem sogenannten Biotherm-Verfahren zuleibe gerückt. Dabei werden Insekten Temperaturen von über 45 Grad Celsius ausgesetzt, was bewirkt, dass sie samt ihrer Eier, Larven oder Puppen absterben.

Ein völlig unkompliziertes Verfahren, um Vorrats- und Materialschädlingen den Garaus zu machen, ist nach Lindemuths Worten der Einsatz spezieller Schlupfwespen-Arten. Die Tiere müssen einfach nur vor Ort gebracht und mit Nährlösung versorgt werden und fertig.

Besonders stolz ist man bei APC darauf, dass es den Wissenschaftlern im Haus gelungen ist, die Schlupfwespe Spathius exarator kommerziell zu züchten und mit diesem Fressfeind gezielt und nachprüfbar Anobien biologisch zu bekämpfen. Die kleinen Nagekäfer, auch Holzwurm genannt, setzen vor allem in Kirchen und Museen den zum Teil Jahrhunderte alten Kunstwerken zu und verursachen so nicht selten große Schäden.

In den Unternehmen, die mit Lebensmitteln zu tun haben, können neben Sechsheinern auch Vierbeiner wie Ratten und Mäuse den Verantwortlichen den Schweiß auf die Stirn treiben. Die Zeiten, als gegen die Nager noch mit Giftködern vorgegangen wurde, sind aber vorbei. „Heute unterliegen die Köder dem Tierschutz- und Gefahrstoffrecht, und das Auslegen ist nur unter strengen Auflagen gestattet“, sagt Lindemuth.

Dem wachsenden Umweltbewusstsein geschuldet, seien andere Möglichkeiten – biologische und ökologische – vorzuziehen. „Damit wird unsere Dienstleistung aufgewertet.“ APC setzt unter anderem Nagermonitoring ein, das sind Kameras und Melder.

2017 hat der Dienstleister – seit 2001 Aktiengesellschaft – 120.000 Behandlungen durchgeführt und einen Umsatz von rund 14,7 Mio. € erzielt, zwei Mio. € mehr als im Jahr zuvor. Subunternehmer werden laut Lindemuth nicht eingesetzt.

Die Branche ist mit zweistelligen Zuwachsraten im Aufwind. Und sie klagt über Personalmangel. Die anerkannte Ausbildung zum Schädlingsbekämpfer erstreckt sich über drei Jahre. Wobei der Beruf nicht ganz neu ist. Schon die alten Ägypter hatten Fachleute, zum Schutz ihrer Vorräte vor Schädlingen. Sie räuchernten die unliebsamen Mitesser mit Harzen und Gewürzen wie Weihrauch Myrrhe oder Zimt aus. Heute wird unter anderem Hightech eingesetzt.



Schädlingsbekämpfer Alexander Münzel entfernt vorsichtig einen Eichenprozessionsspinner (oben), Biologin Veronika Machnik betrachtet im Labor von APC eine Probe mit Messingkäfern. Fotos: Horst Linke

